

## **Intellektuelle Immunschwäche**

### **Das alte Lied: Frauen von Aids "besonders betroffen"**

Der 1. Dezember ist Welt-Aidstag. Alljährlich nehmen dies Politiker und Hilfsorganisationen zum Anlass für Mahnungen und Appelle, im Kampf gegen diese Krankheit nicht nachzulassen.

Längst rafft Aids nicht mehr, wie am Anfang, vor allem Männer, z.B. Schwule und Heroinabhängige, dahin, sondern wütet inzwischen vor allem in ärmeren Ländern. Die Krankheit droht im südlichen Afrika ganze Landstriche zu entvölkern. Armut und soziale Perspektivlosigkeit, ein unterentwickeltes Gesundheitssystem und mangelnde Hygiene tragen zur Ausbreitung der Immunschwächekrankheit bei, die folglich alle dort lebenden Menschen trifft: Männer, Frauen und Kinder.

Unsere Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Heidemarie Wiecek-Zeul, hat also nicht einmal Unrecht, wenn sie zum Welt-Aidstag in einer Pressemitteilung betont, Frauen seien immer häufiger von Aids betroffen: „Fast die Hälfte aller HIV-infizierten Menschen sind mittlerweile Frauen. Vor zehn Jahren waren es gerade einmal 12 Prozent.“ Daher müsse beim Kampf gegen Aids besonders der Schutz von Frauen und Mädchen eine größere Rolle spielen.

### **Fester Bestandteil politischer Folklore**

Aussagen wie diese gehören hierzulande seit längerem zur politischen Folklore. Bereits 2004 meldete die „taz“: „Frauen in Deutschland von Aids besonders betroffen.“ Zwar waren damals, wohl nicht anders als heute, bloß 20 Prozent aller Aids-Infizierten in Deutschland weiblichen Geschlechts. Aber da ist man bekanntlich nicht allzu kleinlich. Schließlich sind Frauen immer „besonders betroffen“, selbst wenn sie in der Minderheit sind. Alleine die Tatsache, dass Frauen überhaupt von mancherlei Unbill heimgesucht werden, ist für Viele schon besorgniserregend genug und macht die zahlenmäßige Überlegenheit der männlichen Betroffenen mehr als wett.

Dass der Feminismus seine Glaubwürdigkeit dank der inflationären Bekundung aller nur denkbaren weiblichen Betroffenheiten mit der Zeit arg strapaziert hat, ist sicherlich keine neue Erkenntnis. Es ist allerdings schon bedenklich, dass einen die ständige Wiederholung der Floskel „Frauen besonders betroffen“ dermaßen abgestumpft hat, dass man sie nicht einmal mehr dann so richtig zur Kenntnis nimmt, wenn sie wirklich einmal – wie im Falle von Aids – in absehbarer Zeit zur Realität zu werden droht.

Wieczek-Zeul legte indes noch einen drauf. Nicht so sehr Armut, mangelnde Hygiene oder fehlende Medikamente sorgen ihrer Meinung nach für die Verbreitung von Aids. Nein, Mädchen und Frauen seien „durch Diskriminierung und Gewalt in besonderer Weise von Infektion und Krankheit bedroht“, wie „Focus“ und andere Blätter die Ministerin zitierten. Leidet die womöglich an einer Art intellektueller Immunschwäche?

### **Unklarer Gewaltbegriff**

Es mag sein, dass sie „Gewalt“ sagt und damit die sexuelle Gewalt meint; das würde immerhin noch einen gewissen Sinn ergeben. Falls nicht, wäre die Frage zu klären, ob sie nur schlecht informiert ist oder aus Ignoranz so redet. Denn von Gewalt im Allgemeinen sind, entgegen der unablässigen Beteuerungen der Feministinnen, in erster Linie Männer betroffen.

So kann man z.B. im „Weltbericht Gewalt und Gesundheit“, herausgegeben 2003 von der Welt-Gesundheitsorganisation WHO, auf Seite 9f. folgendes lesen: „Gewalt gehört in der Altersgruppe der 15–44-Jährigen überall auf der Welt zu den Haupttodesursachen und ist unter Männern für etwa 14% und bei den Frauen für 7% aller Sterbefälle verantwortlich.“ Auf Seite 18 wird erwähnt, dass zwei Drittel aller Opfer von Tötungsdelikten weltweit Männer sind.

Doch Gewalt gegen Männer interessiert die Feministinnen und Feministen, die in der Politik den Ton angeben, bekanntlich nicht die Bohne. Eigentlich existiert sie für sie gar nicht, wie die verlogenen Kampagnen „Nein zu Gewalt an Frauen“ immer wieder belegen. Für Diskriminierung gilt das erst recht.

Doch kehren wir zurück zur anfangs erwähnten Statistik. Der Anteil aidsinfizierter Frauen und Mädchen ist also innerhalb von zehn Jahren von 12 auf nun beinahe 50 Prozent aller Infizierten gestiegen. In der Folge stellt sich die Frage, was dann die vielen Millionen DM und Euros wert waren, die unter anderem Deutschland in diesen zehn Jahren, speziell in Afrika, als Entwicklungshilfe gezahlt hat.

Denn wenn wirklich Diskriminierung von und Gewalt gegen Frauen die Ausbreitung von Aids fördern, dann, so legen die Zahlen es nahe, scheint es weder im sozialen Bereich (Gewaltprävention) noch bei der Gleichstellung der Frauen irgendwelche Fortschritte gegeben zu haben. Vielmehr deutet die rasante Zunahme des Anteils der von Aids infizierten Frauen auf bedenkliche entwicklungspolitische Rückschritte und Fehlschläge hin.

Man könnte daraus die Schlussfolgerung ziehen, dass dies auf die in der Bundesregierung für Entwicklungshilfe zuständige Person wohl nicht das beste Licht wirft.

Diese Person heißt übrigens seit 1998 Heidemarie Wieczorek-Zeul.

Link: [www.focus.de/gesundheit/sexualitaet/welt-aidsbericht\\_nid\\_39689.html](http://www.focus.de/gesundheit/sexualitaet/welt-aidsbericht_nid_39689.html)